

lichkeiten zu den Gedenktagen an die siegreichen Schlachten der tapfern preussischen Armee auf dem dadurch geheiligten vaterländischen Boden eine sehr hohe Bedeutung zur Kräftigung des kriegerischen Geistes in der Armee und in allen Schichten des Volkes, wie zur Bewahrung und Festigung der Liebe und Treue, die allezeit mit Gott für König und Vaterland einstehen soll, beilege. Insbesondere empfehle Ich Ihnen hierdurch auch: über ein Festprogramm zur recht feierlichen dankbaren Begehung des diesjährigen 40ten Gedächtnistages an die Schlacht von Groß-Beeren am 23. August 1813 als National-Dank! gegen Gott, den hochseligen königlichen Kriegsherrn und die Armee mit dem Kuratorium in gemeinsame Berathung zu treten und das Weitere durch ein besonderes, von Ihnen zu errichtendes, Fest-Comité beschließen und ausführen zu lassen. Jedenfalls sind solche Feierlichkeiten auf den Schlachtfeldern durch Vertheilung von Ehrengeschenken aus der Stiftung in Meinem Namen an hilfsbedürftige alte invalide Krieger, wo möglich an solche, welche in den Schlachten auf diesen Schlachtfeldern mit gekämpft haben, zu verherrlichen. An diesen National-Dankes-Feierlichkeiten könnten die Schulen aus der Nachbarschaft theilnehmen, um die Jugend an die Großthaten ihrer braven Väter zu erinnern und sich des Dankes zu erfreuen, welcher den Siegern noch in später Zeit dargebracht wird. Von den Beschlüssen und Vorbereitungen für ähnliche National-Dankes-Feierlichkeiten auf den vaterländischen Schlachtfeldern durch die Organe der Stiftung wünsche Ich stets durch das Kuratorium in Kenntniß gesetzt zu werden. Hiervon wollen Sie allen Kommissariaten, als den Organen der Stiftung, baldige Mittheilung machen und denselben die Beachtung dieses Meines Beschlusses anempfehlen."

Berlin, den 19. Juli 1853.

Prinz von Preußen.

Zeitereignisse.

Am 30. v. M. sind Se. Majestät der König von Berlin nach Braunsberg und am 1. August Ihre Maj. die Königin über Dresden und Wien nach Ischl abgereist. Se. Maj. der König werden bis zum 25. in Putbus verweilen und, dem Vernehmen

nach, dann auf der Rückkehr eine Reise nach Schlesien antreten, um in Erdmannsdorf zwei Tage zu bleiben und auch das Denkmal in Krieblowitz zu besichtigen.

Se. Maj. der König ist am 30. Juli Abends in Danzig unter festlichem Empfang und Volksjubel eingetroffen. Tags darauf war Parade der Garnison auf Langgarten. Am 1. August reisten Allerhöchst-dieselben von Danzig nach Königsberg ab.

Ihre Maj. die Königin von Preußen ist am 2. August in Wien angekommen. Ihre Maj. wird fünf Tage in Schönbrunn verweilen und dann mit ihrer Schwester, der Erzherzogin Sophie, nach Ischl weiter reisen.

Se. Maj. der König von Baiern hat dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel den St. Hubertus-Orden verliehen. Se. Exzellenz hat am 1. Se. Maj. den König bis zum Bahnhofe begleitet und dann sich auf sein Gut in der Lausitz zurückbegeben. Nach Preußen geht Hr. v. Manteuffel nicht mit; dagegen wird er bei seiner Rückkehr am 12. oder 13. zu Sr. Maj. nach Putbus sich verfügen.

Elbing, 3. Aug. (Zur Durchreise Sr. Majest. des Königs.) Se. Maj. der König, der nur kurze Zeit auf dem Bahnhofe verweilte, hat nur den Preußen-Verein und den patriotischen Schützen-Verein empfangen und nach den Bezeugungen der huldvollsten und herzlichsten Theilnahme für das Wohlergehen dieser Vereine auf die Anreden, die von den Vorfikern derselben gehalten wurden, nach der Königsberger Hartung'schen Zeitung Folgendes geantwortet: „Ich bin auf solch einen liebevollen Empfang hier nicht vorbereitet gewesen. Ich bedaure, daß Ich es nicht jedem Einzelnen sagen kann, wie es Mir eine wahre Herzensfreude ist, Ihren Preußen-Verein gesehen zu haben. Ich danke Ihnen für den Muth, welchen Sie dadurch bewiesen haben und noch beweisen, daß Sie der hier herrschenden subversiven Richtung entgegentreten. Ich habe die Stadt Elbing, in der Ich früher so freundlich empfangen worden bin, recht lieb gehabt, und es thut Mir in der Seele wehe, daß hier noch immer Zustände herrschen, die Ich entschieden tadeln muß. Ich weiß, daß dieser Tadel die Mehrzahl der Bewohner dieser Stadt nicht trifft; aber einzelne Führer und die städtischen Behörden sind es, die, den entsetzlichen und un-